







Auszeichnung

# HARMONISCHE ANNÄHERUNG

Umbau und Erweiterung Haus B4 in Zürich (Schweiz)

weberbrunner architekten





**Vorherige Doppelseite** Ein Anbau im Süden erweitert die Wohnfläche in den Garten. Mit seinen ausgestellten Markisen erinnert er an ein historisches Gewächshaus.

**Links** Der Neubau wurde als leichte Stahlskelettkonstruktion konzipiert und hält sich mit seiner dunklen Fassadenverkleidung farblich dezent im Hintergrund.

**Rechts oben** Das Bestandsgebäude stammt aus dem Jahr 1927. Es wurde energetisch saniert, umgebaut und erweitert, ohne seinen ursprünglichen Charakter zu verändern.

**Rechts unten** Auch die Eingangshalle im Altbau wurde neu gestaltet. Kräftige Wandfarben sorgen für gezielte Akzente und kontrastieren mit dem hellen Terrazzoboden.

**W**itikon ist das höchstgelegene Quartier der Stadt Zürich und gehört zu den besonders privilegierten Wohngegenden: Gut 200 Meter über dem Zentrum an einem exponierten Südhang gelegen, bietet es eine fantastische Aussicht auf die Innenstadt, den Zürichsee sowie die Alpenkulisse am Horizont. In einem der ältesten Teile des Viertels hatte die Baufamilie ein idyllisch eingewachsenes Grundstück mit einem charmanten, aber sanierungsbedürftigen Einfamilienhaus aus den späten 1920er-Jahren erworben: ein kompakter Solitär mit steilem Walmdach, der dem Geschmack seiner Entstehungszeit entsprechend von Heimatstil und neoklassizistischen Bauformen geprägt ist – wie dem von Säulen getragenen Eingangsportal.

Im Zuge des anschließenden Umbaus, den das Büro weberbrunner architekten übernahm, galt es zunächst, den Bestand heutigen Wohnbedürfnissen und energetischen Standards anzupassen, ohne dabei jedoch seinen Charakter oder sein Erscheinungsbild zu verändern. Sowohl die veraltete Haustechnik als auch die Bäder und die Küche mussten erneuert werden. Das Dach erhielt eine hochwertige Dämmung, die Gauben wurden vergrößert, sodass mehr Licht in die oberste Etage fallen kann, was die Räume unter den Schrägen sichtlich aufwertet. Der Grundriss hingegen mit seinen wohlproportionierten, jedoch klassisch separierten Räumen blieb bis auf wenige Korrekturen im Wesentlichen bestehen.

Die größte Veränderung fand auf der Gartenseite im Süden statt, wo das Architektenteam dem massiven Wohnhaus einen luftig leichten Anbau zur Seite stellte. Dieser erinnert mit seiner Stahlkonstruktion an alte gusseiserne Gewächshäuser und fügt sich mit seiner dunklen Außenhülle farblich dezent in den Garten ein. Er erweitert das alte Haus um gut 80 Quadratmeter Wohnfläche – verteilt auf zwei Ebenen – und hat, was dem Bestand mit seinen kleinteiligen Räumen bisher fehlte: Im Erdgeschoss entstand eine großzügige, lichtdurchflutete Essküche, die sich mit überdeck laufenden Glasfronten auf den Garten öffnet und einem guten Dutzend Gästen ausreichend Platz bietet. Sie ist über einen

breiten Durchgang mit dem Wohnbereich im Altbau verbunden, während auf der gegenüberliegenden Seite eine Terrassentür direkt nach draußen führt.

Einen Ausgang ins Freie hat auch das neue Wohnstudio im Souterrain, das von der leichten Hanglage des Grundstücks profitiert und im Westen ebenerdig an den Außenraum anschliesst. Bad, Sauna und Lagerkeller sind dagegen in den erdberührten, unbelichteten Bereichen untergebracht. Verbunden sind beide Ebenen über eine schmale schachtartige Innentreppe an der Nahtstelle zwischen Alt und Neu, die auch eine unabhängige Erschließung des Erweiterungstrakts ermöglicht.

Errichtet wurde der zweigeschossige Anbau als Stahlskelettkonstruktion auf einer betonierten Sockelzone. Die dunkle Fassadenverkleidung ist aus gekanteten, pulverbeschichteten Stahlblechen. Sein filigranes und industriell anmutendes Erscheinungsbild verdankt der Annex aber vor allem den großformatigen, umlaufenden Fenstern mit schlanken Profilen und nach außen öffnenden Flügeln, die in reizvollem Kontrast zum massiv gemauerten Bestand mit seiner Putzfassade und den kleinteiligen Öffnungen stehen.

Auch im Interieur treffen Vorhandenes und neu Hinzugekommenes spannungsvoll aufeinander. Im Altbau wurden die schönen Fischgrät-Parkettböden wieder aufgearbeitet, im Eingangsbereich liegt hellgrauer Terrazzo. Die Decken und Wände sind verputzt und gestrichen sowie teils mit kräftigen Farben akzentuiert.

Ganz anders ist der Raumeindruck im Anbau, dessen Dachuntersicht mit dunklen Holzpaneelen verkleidet ist. In der Essküche dient geglätteter Hartbeton als robuster Bodenbelag, die Schrankfronten sind aus massivem Eichenholz und wurden mit einem Tresen aus Beton sowie einem französischen Kochherd kombiniert.

Oberflächen aus Sichtbeton dominieren auch im Souterrain, das sich bei Bedarf mit wenigen baulichen Eingriffen in eine separate Wohneinheit verwandeln ließe: Anschlüsse für eine kleine Küche sind bereits vorinstalliert.









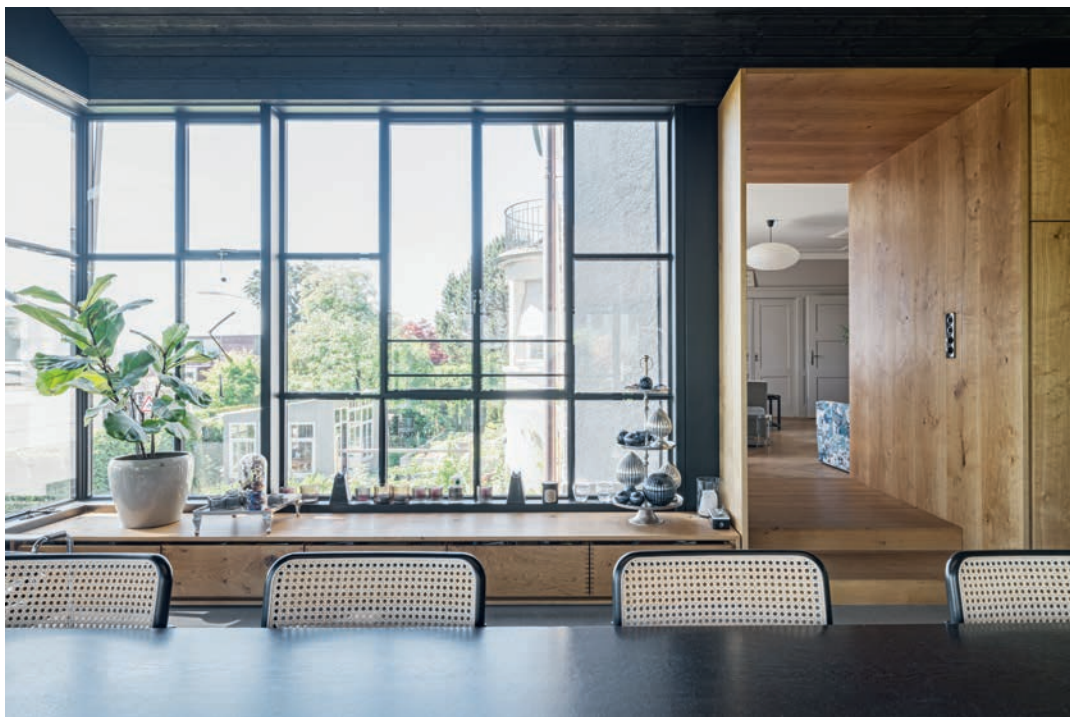
**Oben links** Die großzügige Essküche im Anbau bietet Platz für viele Gäste. Die Möbelfronten aus massivem Eichenholz kontrastieren mit einem Tresen aus Beton.

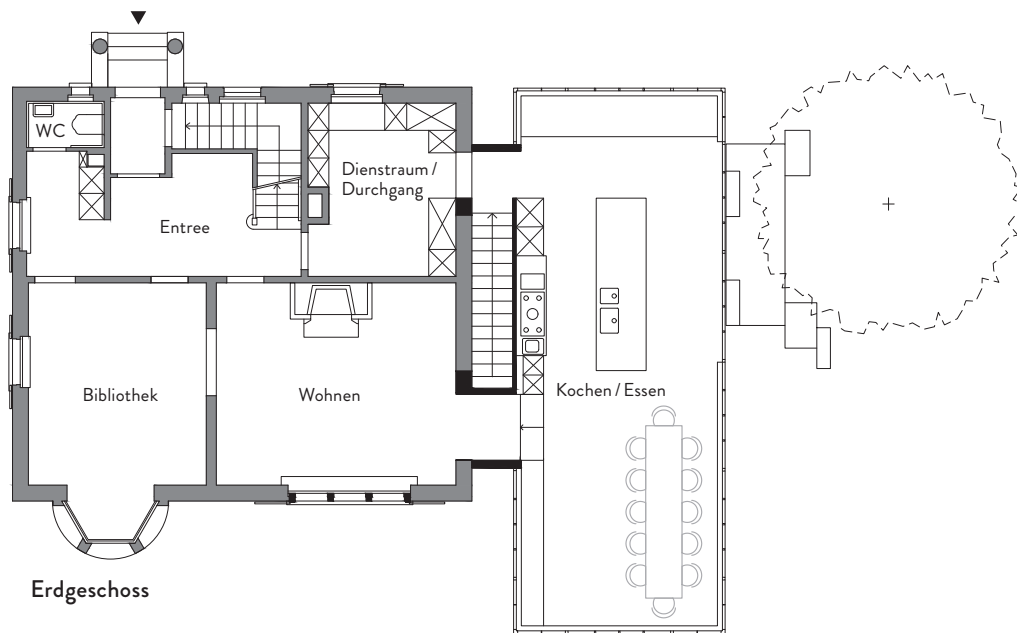
**Rechts oben** Der Erweiterungs- trakt ruht auf einem massiven Sockelgeschoss. Das Studio im Souterrain liegt, bedingt durch das Gefälle im Gelände, auf Gartenniveau.

**Rechts unten** Die schlanken Fensterprofile verstärken die filigrane Anmutung der Glasfassade. Ein Durchgang in der früheren Außenwand führt zum Wohnraum im Bestand.

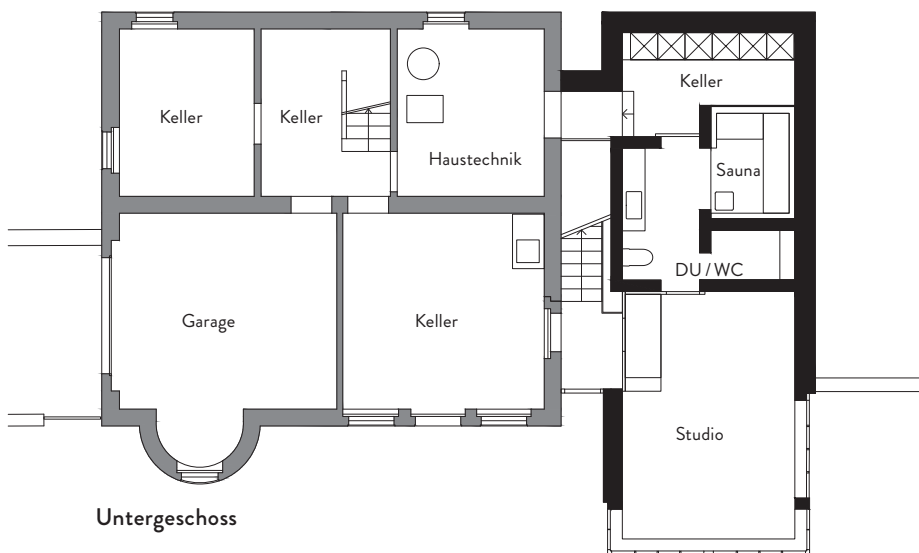
**Ganz rechts unten** Eine schmale schachtartige Treppe bildet die Nahtstelle zwischen Alt und Neu – und ermöglicht eine unabhängige Erschließung des Erweiterungsbaus.







Erdgeschoss



Untergeschoss



Schnitt

## Kurzporträt

- » Sanierung, Umbau und Erweiterung eines Wohnhauses aus den 1920er-Jahren
- » Energetische Ertüchtigung, Erneuerung von Haustechnik, Küche und Bädern
- » Zusätzliche Wohnfläche durch zweigeschossigen Anbau in Stahlskelettbauweise
- » Neubau in Architektur- und Formensprache zurückhaltend in Gartengrundstück eingefügt
- » Umlaufende Glasfronten für optimalen Lichteinfall, enge Verbindung von Innen- und Außenraum
- » Großzügige Essküche im Anbau als Mittelpunkt des Familienlebens
- » Unabhängige Erschließung des Gartengeschoßes über neue Innentreppe im Erweiterungsbau
- » Grundrissflexibilität, Studio im Souterrain als separate Einheit abteilbar



Lageplan ⌵

## Gebäudedaten

**Grundstücksgröße:** 952 m<sup>2</sup>

**Wohn- und Nutzfläche vorher/nachher:**  
254 m<sup>2</sup>/340 m<sup>2</sup>

**Anzahl der Bewohner:** 6

**Bauweise:** Ziegelmauerwerk (Bestand),  
Stahlskelettkonstruktion auf Stahlbetonsockel  
(Anbau)

**Fassade:** Putz (Bestand), Fassadenverkleidung  
aus gekanteten, pulverbeschichteten Stahl-  
blechen (Anbau)

**Energiekonzept:** Gasheizung in Kombination mit  
Solarkollektor auf dem Dach des Anbaus

**Heizwärmebedarf:** 84,4 kWh/m<sup>2</sup>a

**Primärenergiebedarf:** 83,5 kWh/m<sup>2</sup>a

**Baujahr Bestand:** 1927

**Fertigstellung Umbau:** 2020



Roger Weber und Boris Brunner mit Silke Geuer  
und Tamas Ozvald

» Die historische Bausubstanz wurde bewahrt, ergänzt und dem heutigen Wohnstandard entsprechend aufgewertet, so konnte die Ausstrahlung des Altbaus erhalten bleiben. «